

## INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT .....	7
„SOFIA UND DER LANGE GANG“: FÖRDERUNG VON TRANSPARENZ SPRACHLICHER ANFORDERUNGEN IM BERUF DURCH DEN EINSATZ ILLUSTRIERENDER FALLBEISPIELE – GESCHICHTE AUS DEM ALLTAG EINER STEUERBERATUNGSASSISTENTIN <i>Karl-Hubert Kiefer</i> .....	15
FIRMENTRAINING UND WIRTSCHAFTSDEUTSCH: UNTERSCHIEDE, ERFAHRUNGEN, PERSPEKTIVEN <i>Matthias Jung</i> .....	37
VOM SPRACHLEHRER ZUM FIRMENTRAINER – EIN WEITERBILDUNGSKONZEPT <i>Gabriele Eilert-Ebke / Matthias Jung</i> .....	51
FREMDSPRACHENMANAGER GESUCHT ANFORDERUNGEN AN „DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE“-PRAKTIKANTEN IN DER INNERBETRIEBLICHEN WEITERBILDUNG <i>Renate Freudenberg-Findeisen</i> .....	67
WAS HAT DER EUROPÄISCHE REFERENZRAHMEN MIT DER SCHWEIZERISCHEN BUNDESBahn ZU TUN? ZUR BESTIMMUNG VON FREMDSPRACHENKOMPETENZEN VON MITARBEITERN UND MITARBEITERINNEN IN EINEM BETRIEB <i>Lukas Wertenschlag / Martin Müller</i> .....	85
ZUR FÖRDERUNG DES ERWERBS VON FREMDSPRACHENKENNTNISSEN DEUTSCHER FÜHRUNGSKRÄFTE IM GRENZNAHEN RAUM – SKIZZE EINES LEONARDO-ProjekTES <i>UWE HOPPE</i> .....	105
LEARNBEDARFSANALYSE WIRTSCHAFTSDEUTSCH – EIN STUDENTISCHES PROJEKT <i>Monika Blaim, Ewelina Bednarczyk, Justyna Fiołna, Mikulas Ivasko, Szymon Książkiewicz, Jacek Musiał, Katarzyna Rybicka, Catalina Tatar, Karol Wolff, Greta Zatoryb, Karl-Hubert Kiefer</i> .....	119
ERSTE SCHRITTE IN DIE AUSLÄNDISCHE BERUFSWELT: BERUFsvORBEREITENDE MASSNAHMEN IN DER DEUTSCHLEHRERAUSBILDUNG AM BEISPIEL EINES FREMDSPRACHENLEHRERKOLLEGS <i>Karl-Hubert Kiefer / Katarzyna Nowakowska</i> .....	143

NEUE CURRICULARE KONZEPTE UND KONSEQUENZEN FÜR DEN LEHR-LERNPROZESS	
<i>Sabine Matthäus</i> .....	161
DIE SPRACHE ERFAHRUNGSGELEITETEN LERNENS – ERLEBNISPÄDAGOGISCHE PROJEKTIONEN AUF DEN SPRACHUNTERRICHT	
<i>Hans G. Bauer</i> .....	189
„WIRTSCHAFTSDEUTSCH“, SPRACHLICHE HANDLUNGSFELDER DER BERUFLICHEN KOMMUNIKATION UND LEBENSNAHER DEUTSCHUNTERRICHT	
<i>Jörg Braunert</i> .....	217
DER EINSATZ VON FALLSTUDIEN IM FACHSPRACHENUNTERRICHT – EINE BRÜCKE ZWISCHEN SPRACHUNTERRICHT UND FACHLICHER AUSBILDUNG	
<i>Johann Fischer</i> .....	237
ZUM EINSATZ BETRIEBSWIRTSCHAFTLICHER FALLSTUDIEN IN DER SPRACHENAUSBILDUNG	
<i>Heinrich Wickum / Karl-Hubert Kiefer</i> .....	265
GESCHÄFTS- UND WIRTSCHAFTSDEUTSCH ONLINE – WISSENSTRANSFER, LERNMEHRWERT, TECHNISCHE UND MEDIENDIDAKTISCHE INNOVATION	
<i>Jörg Roche</i> .....	289
VERZEICHNIS DER AUTOREN .....	305

## VORWORT

Mit dem Befund, dass der Erwerb der deutschen Sprache insbesondere in den Lernerbiografien von Erwachsenen in immer stärkerem Umfang ausschließlich mit berufspragmatischen Motiven verbunden ist, lässt sich sinnvoll für eine verstärkte bedarfsgerechte Förderung fach- bzw. berufssprachlicher Konzepte und Lerninhalte im Fremdsprachenunterricht argumentieren. Leider tut man sich jedoch vielerorts immer noch schwer mit einer entsprechenden fachlich-institutionellen Neuausrichtung: Unternehmen delegieren interne Sprachausbildungsmaßnahmen für ihre Mitarbeiter<sup>1</sup> an auswärtige Sprachschulen oder private Lehrkräfte, ohne ein genaues Profil der bestehenden und angestrebten Kenntnisse festzulegen, Fremdsprachendidaktiker arbeiten an Wirtschaftsdeutsch-Lehrwerksprojekten und lassen dabei die herrschenden Marktbedürfnisse außer Acht, Deutsch-Abteilungen leben mit betriebswirtschaftlichen Fakultäten unter einem Dach und nehmen die Chance nicht wahr, sich miteinander über neue Wege und Anforderungen der betriebswirtschaftlichen Wissens- und Methodenvermittlung auszutauschen, Sprach- und Kulturinstitute wie das Goethe-Institut engagieren sich in curricularer Grundlagenarbeit, bieten Fortbildungsprogramme für Lehrkräfte, Kurse und Zertifikate im Bereich Wirtschaftsdeutsch an und fragen zu Recht nach der Reichweite ihrer Bemühungen.

Eine aktuelle Bestandsaufnahme des Fachs Wirtschaftsdeutsch und ein verstärkter Dialog zwischen den oben genannten Gruppen waren daher Gegenstand und Ziel der Warschauer Tagung „Wirtschaftsdeutsch – vernetzt“, die im Herbst 2005 an der Warsaw School of Economics stattfand und deren Vortrags- und Gesprächsbeiträge der vorliegende Band dokumentiert. Das Etikett „Vernetzung“ spiegelt den interdisziplinären Charakter und gleichzeitig das Spektrum unterschiedlichster Akteure wider, die sich auf dem Markt der Ausbildung im Bereich der Fach- und Berufssprache Wirtschaftsdeutsch gegenüberstehen und sich der Diskussion um die Zukunft des Fachs stellen: Aus der Perspektive von Unternehmen, der Fachdisziplinen Betriebswirtschaft, Wirtschaftspädagogik und Arbeitssoziologie sowie der in- und

---

<sup>1</sup> Aus Gründen der Vereinfachung und besseren Lesbarkeit wird im vorliegenden Textband bei der Benennung von Personen bzw. Personengruppen in der Regel die maskuline Form verwendet. Darin ist jeweils die feminine Form mit einbezogen.

ausländischen Germanistik und DaF-Lehre, aus dem Blickwinkel von staatlichen und privatwirtschaftlichen Bildungsanbietern, Fremdsprachenlernern, -lehrern und Fremdsprachenmethodikern werden in dieser Aufsatzsammlung Erfahrungen und Analysen zu den Voraussetzungen, Anforderungen und Möglichkeiten modernen fach- und berufsbezogenen (Fremdsprachen)-Lernens und -Lehrens vorgestellt und erörtert.

Zur Sprache kommen in drei Schwerpunktbereichen:

1. **Wirtschaftsorientierte Sprachausbildung:** Spezifika des Firmenunterrichts gegenüber dem allgemeinbildenden Unterricht Deutsch für den Beruf; das Beispiel eines Konzepts zur Weiterbildung von Sprachlehrkräften zu Firmentrainern; Anforderungen an DaF-Trainer und -Praktikanten im berufsbezogenen Lehr- und Lernkontext fremdsprachlicher Weiterbildung in Unternehmen; Praxisbeispiele für die Erhebung
  - von Fremdsprachenkompetenzen von Mitarbeitern in zwei Dienstleistungsunternehmen (Wirtschaftskanzlei / Schweizerische Bundesbahn),
  - des Lernbedarfs von deutschen Fach- und Führungskräften in Unternehmen mit Wirtschaftskontakten nach Polen und in die Tschechische Republik
  - des Lernbedarfs von Betriebswirtschaftsstudierenden an osteuropäischen Wirtschaftsuniversitäten sowie
  - von Anforderungen an ausländische Praktikanten in deutschen Unternehmen.
2. **Innovative Lernkonzepte:** Reflexionen über moderne lerntheoretische Konzepte (erfahrungsgeleitetes Lernen, Lernen in Lernfeldern) durch die Fachdisziplinen Arbeitssoziologie und Wirtschaftspädagogik und sich hieraus ergebende Implikationen für die didaktisch fundierte Gestaltung wirtschaftsberuflicher Lernumgebungen zum Ausbau der Fremdsprachenkompetenz von Auszubildenden.
3. **Neue Wege der Methodik im Bereich der Fach- und Berufssprache Wirtschaftsdeutsch:** methodische Überlegungen zur Vermittlung wirtschafts- und berufssprachlicher Kompetenzen unter besonderer Berücksichtigung der Fallstudienmethode und des Einsatzes elektronischer Medien.

Eine Vorausschau auf die Fachbeiträge im Einzelnen:

## **1. Wirtschaftsorientierte Sprachausbildung**

Den Auftakt macht Karl-Hubert Kiefer mit einer ethnografisch erhobenen Studie zu den Alltagserfahrungen einer Berufsanfängerin in der ausländischen Niederlassung einer deutschen Wirtschaftsberatungskanzlei. Der Fall „Sofia“ soll Lernerbedürfnisse und -probleme im realen fachlichen / beruflichen Umfeld aus der Anwenderperspektive veranschaulichen und gleichzeitig für mehr Transparenz sorgen bei der Entwicklung von Lehr- und Übungsprogrammen, bei der Gestaltung von Lernräumen sowie beim Einsatz von Methoden der Sprachvermittlung.

Anschließend versucht Matthias Jung, den grundsätzlichen Unterschied zwischen allgemeinbildendem Unterricht Deutsch für den Beruf in Bildungsinstitutionen und bedarfsspezifischem Deutschtraining im Firmenauftrag deutlich zu machen. Er kennzeichnet exemplarisch einige typische Tendenzen des Firmentrainings in Deutschland und stellt davon ausgehend Überlegungen an, welche Konsequenzen für die Curricula des DaF-Unterrichts wie der Lehrerausbildung zu ziehen sind.

Im folgenden Beitrag – „Vom Sprachlehrer zum Firmentrainer“ – stellen Gabriele Eilert-Ebke und Matthias Jung ein Weiterbildungskonzept vor, das eine Arbeitsgruppe von Personalentwicklern zunächst als innerbetriebliche Fortbildung für die eigenen Sprachtrainer entworfen hat und das die Henkel KGaA später umsetzte. Mittlerweile wird die Weiterbildung auch öffentlich mit einer möglichen Zertifizierung als „Firmentrainer für fremdsprachige Unternehmenskommunikation“ angeboten und soll Freiberuflern die Möglichkeit geben, über ihre didaktischen Fähigkeiten hinaus eine Qualifikation als „Manager“ zu erwerben, der bedarfsgerechte Sprachtrainings entwickeln, begleiten und bewerten kann.

Renate Freudenberg-Findeisen beschäftigt sich in ihrem Aufsatz mit Anforderungen an DaF-Praktikanten in der innerbetrieblichen Weiterbildung. Zunächst wird der berufsbezogene Lehr- und Lernkontext „Fremdsprachliches Weiterbildungstraining“ auf der Grundlage eigener Recherchen in ausgewählten Unternehmen charakterisiert und dabei auch der Stellenwert von Deutsch als Fremdsprache im Ensemble des Fremdsprachen-Mehrbedarfs beleuchtet. Vor diesem Hintergrund skizziert die Autorin anhand von Beispielen aus verschiedenen Unternehmen mögliche Praktikumsinhalte und arbeitet fachliche Anforderungen an DaF-Praktikanten heraus, um

abschließend Ausbildungsinhalte eines DaF-Studiums an den Anforderungen aus der Praxis zu überprüfen.

Wie der *Gemeinsame europäische Referenzrahmen für Sprachen* (GER) und *Profile deutsch* in einem Dienstleistungsunternehmen für eine kohärente und transparente betriebliche Fremdsprachenpolitik eingesetzt werden, zeigen Martin Müller und Lukas Wertenschlag in ihrem Artikel exemplarisch auf. Am Beispiel der Schweizerischen Bundesbahnen (SBB), dem größten Anbieter im öffentlichen Verkehr der Schweiz, beschreiben die beiden Autoren ihren Auftrag, ein Unternehmen bei der Entwicklung betriebseigener Standards und Instrumente zu beraten und zu begleiten. Sie legen hierzu ihr methodisches Vorgehen und die Instrumente dar, diskutieren die Ergebnisse und stellen abschließend Überlegungen an zum Einsatz von *Profile deutsch* als Instrument zur Entwicklung von fremdsprachlichen Anforderungsprofilen von Mitarbeiter/-innen sowie als Mittel zur Qualitätsentwicklung innerhalb von Institutionen und Betrieben.

Der Aufsatz von Uwe Hoppe vom Bildungswerk der Sächsischen Wirtschaft bietet einen Blick über den Tellerrand – er stellt zunächst die Ergebnisse einer durch LEONARDO geförderten Projektinitiative vor, die zum Ziel hatte, den Bedarf an Kenntnissen der polnischen und tschechischen Sprache unter deutschen Fach- und Führungskräften zu erheben, die Wirtschaftskontakte mit Unternehmen der beiden Nachbarländer aufnehmen wollen bzw. bereits pflegen, um im Anschluss Wege aufzuzeigen, wie diese Kenntnisse unter Einsatz moderner Technologien, Lernformen und -methoden vermittelt werden können.

Der anschließende Beitrag einer Gruppe von Wirtschaftsstudierenden mit erweitertem Deutschprofil dokumentiert die Ergebnisse einer Studie zum Lernbedarf im Bereich der Fach- bzw. Berufssprache Wirtschaftsdeutsch an Wirtschaftshochschulen. An der ersten fragebogengestützten Erhebung dieser Art in Mittelosteuropa nahmen 449 Studierende aus drei mittel- und osteuropäischen Wirtschaftsuniversitäten (Szkola Główna Handlowa / Warsaw School of Economics, Ekonomická Univerzita v Bratislave / Wirtschaftsuniversität Bratislava und Academia de Studii Economice in Bukarest) teil. Ziel des Projekts war es, vorhandene Sprachlernprogramme in Bezug auf die aktuelle Bedarfspraxis zu überprüfen und hieraus Schlüsse für eine Optimierung des Lehrprogramms abzuleiten.

Angesichts veränderter Arbeitsmarktbedingungen stehen Germanistik-Abteilungen und Fremdsprachenlehrausbildungszentren vor der Herausforderung, ihr „klassisches“ Portfolio um Lehrangebote im Bereich Deutsch als Fach- und Berufssprache Wirtschaftsdeutsch zu erweitern. Der Aufsatz von Karl-Hubert Kiefer und Katarzyna Nowakowska erörtert die Notwendigkeit der Neuausrichtung, veranschaulicht an zwei Beispielen aus dem Warschauer Fremdsprachenlehrerkolleg – der Einführung eines Wirtschaftsdeutsch-Lehrprogramms sowie der Teilnahme am LEONARDO-Praktikantenprojekt – ihre Umsetzung in der Praxis und zeigt auf, welche Anpassungsprozesse an neue Lernformen und eine veränderte Lernraumgestaltung damit verbunden sind.

## **2. Innovative Lernkonzepte**

In das Themengebiet „Innovative Lernkonzepte“ startet Sabine Matthäus aus der Perspektive des Fachs Wirtschaftspädagogik mit ihren Ausführungen zum so genannten „Lernfeldkonzept“. Dabei nimmt sie Bezug auf eine Reformanregung der Kultusministerkonferenz (KMK) von 1996 zur Entwicklung und Implementierung von Curricula in Form von Lernfeldkonzepten für die kaufmännische Ausbildung (dritte Fassung 2000). Es folgte eine vielseitige und mitunter streitbar geführte Diskussion auf wissenschaftlicher, schul- und unterrichtspraktischer Ebene, in deren Konsequenz bis heute eine Reihe von Fragen zur didaktisch-konzeptionellen Begründung und zur Umsetzung von Lernfeldern offen sind. Vor diesem Hintergrund versucht Matthäus, aus wirtschaftspädagogischer Sicht das Lernfeldkonzept als Chance beruflicher Ausbildung zu charakterisieren. Allzuoft steht nämlich das in fachsystematischer Strukturierung erlernte „träge Wissen“ für den Einsatz in konkreten Handlungssituationen nicht anwendungsbereit zur Verfügung.

Einen weiteren lerntheoretischen Impuls für den Fremdsprachenbereich gibt der Arbeitssoziologe Hans G. Bauer in seinen Reflexionen zur „Sprache des erfahrungsgeliteten Lernens“. Ausgangspunkt ist die These, dass die nicht nur beruflichen Anforderungen des permanenten Wandels in unseren Arbeits- und Lebenswelten zunehmend ein „erfahrungsgelitetes“ Handeln und Lernen erforderlich machen. Dies umfasst nicht nur „objektivierende“, sondern vor allem auch „subjektivierende“ Dimensionen des Handelns und Lernens. Bauer zeigt auf, welche Anstöße und

Hinweise für eine zeitgemäße Didaktik dieses Konzept gibt, die auch für den Fremdspracherwerb von Relevanz sind.

Mit seinem Aufsatz „'Wirtschaftsdeutsch', sprachliche Handlungsfelder der beruflichen Kommunikation und lebensnaher Deutschunterricht“ sorgt Jörg Braunert zunächst für Klarheit in Bezug auf den Begriff ‚*Wirtschaftsdeutsch*‘, den er zur Beschreibung des Sprachbedarfs unterschiedlicher Lernergruppen für zu wenig differenziert hält. Der Begriff oszilliert zwischen Fachsprache Wirtschaft (zur Aneignung von Wissen in der Fremdsprache) einerseits und Berufssprache (zur Befähigung zum Handeln in der Fremdsprache) andererseits, zwischen dem Sprachbedarf einer begrenzten Zahl von Fachleuten einerseits und dem Sprachbedarf der Mehrheit der erwachsenen Deutschlerner andererseits. Ausgehend von den beruflichen Anforderungen nimmt Braunert eine genauere Bestimmung mit besonderem Augenmerk auf den Ansatz der berufsübergreifenden betrieblichen Umgangssprache und ihrer unterrichtlichen Umsetzung vor.

### **3. Neue Wege der Methodik im Bereich der Fach- und Berufssprache Wirtschaftsdeutsch**

Im Rahmen seines Beitrags unter dem Titel „Der Einsatz von Fallstudien im Fachsprachenunterricht – eine Brücke zwischen Sprachunterricht und fachlicher Ausbildung“ illustriert Johann Fischer, welche Möglichkeiten der Einsatz authentischer Fallstudien zur Verbesserung der mündlichen Sprachfertigkeiten sowie des schriftlichen Ausdrucks bietet. Hierzu stellt er zunächst die Arbeit der Arbeitsgruppe HERMES zum handlungsorientierten Fremdsprachenunterricht und zum Einsatz von Fallstudien vor, die für Lehrkräfte der deutschen, englischen, französischen und italienischen Sprache an agrar- und naturwissenschaftlichen Hochschulen entwickelt wurden. Fischer beschreibt und erläutert einzelne Fallstudien näher und stellt Unterrichtsaufzeichnungen und Ergebnisse von Studierenden vor. Dabei geht er auch auf die unterschiedlichen Möglichkeiten des Einsatzes mediengestützter Fallstudien (über Internet bzw. als Printmaterialien) für den Sprachunterricht ein.

Auch Karl-Hubert Kiefer und Heinrich Wickum beschäftigen sich in ihrem Beitrag mit dem Einsatz von Fallstudien im fach- bzw. berufsbezogenen Unterricht Wirtschaftsdeutsch. Der Einsatz betriebswirtschaftlicher Fallstudien ist eine Möglichkeit, im Unterricht fachliche Authentizität herzustellen und dabei in „kleinem Maßstab“ vor-



zuentlasten, was die Lerner im Berufsleben in Deutschland erwartet. Der Beitrag geht der Frage nach, welche Anforderungen vor dem Hintergrund dieser Zielrichtung aus betriebswirtschaftlicher und fremdsprachendidaktischer Sicht an Fallstudien bzw. sie begleitende Übungsprogramme zu stellen sind: Welche betrieblichen Funktionsbereiche eignen sich aus der Sicht eines Betriebswirts für diese Lehrform, wie sehen typische Fallstudien aus und worauf ist bei ihrem Einsatz im Fachsprachenunterricht zu achten? Beispiele aus dem gemeinsamen Lehrwerksprojekt *Von Fall zu Fall* dienen hierbei zur Veranschaulichung.

Der abschließende Aufsatz von Jörg Roche wendet sich den Möglichkeiten elektronischer Medien für den Fremdsprachenunterricht im Allgemeinen sowie dem fach- bzw. berufssprachlich orientierten DaF-Unterricht im Besonderen zu. Die Vorteile elektronischer Medien liegen nach Roches Auffassung hauptsächlich in der Individualisierung, Intensivierung und Interaktivitätssteigerung des Lernens. Gleichzeitig erfordern die durch die Medien neu geschaffenen Möglichkeiten eine weitgehende Umorganisation des Lernens und Unterrichtens und damit auch der traditionellen Rollen der Lehrkräfte, Lerner und Lehrmaterialien. Am Beispiel des neuen Online-Lernprogrammes *uni-deutsch.de* zeigt der Autor, wie die neuen Medien zur Erzielung eines Lernmehrwertes bei der Vermittlung von wirtschaftsrelevanten Sprach- und Fachkenntnissen eingesetzt werden können.

Der vorliegende Sammelband wäre ohne eine fach-, institutionen- und länderübergreifende Vernetzung von Menschen nicht zustande gekommen. Den Herausgebern ist es ein Anliegen, den Beiträgern und Konferenzteilnehmern an dieser Stelle für ihre vielfältigen Anregungen und engagierten Diskussionsbeiträge zu danken. Besonderer Dank für ihre großzügige finanzielle und logistische Unterstützung gebührt der Warsaw School of Economics, dem Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD), der Stiftung für Deutsch-Polnische Zusammenarbeit (SdpZ), der Deutschen Botschaft Warschau sowie dem Goethe-Institut Warschau.

Berlin – Warschau / Würzburg / Düsseldorf / München, im Juni 2007

Karl-Hubert Kiefer / Johann Fischer / Matthias Jung / Jörg Roche